

Pferd & Freizeit

43. Jahrgang Nr. 2017/3
www.vfdnet.de
ISSN 2194-9220



Verbandszeitschrift der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V.

Alte Freunde



**Wenn Pferde in
die Jahre kommen**



4

Hundert Tage mit der Rekener Charta



8

Häufige Krankheiten bei alten Pferden



12

Gruppenhaltung von Seniorpferden



17

Rationsgestaltung und Fütterung

- 2 Nachrichten aus dem Bundesverband
- 6 VFDKids
- 8 Im knackigen Alter: Häufige Erkrankungen alter Pferde
- 12 Senioren im Laufstall. Management in der Gruppenhaltung
- 17 Mahlzeit! Betagte Pferde bedarfsgerecht füttern
- 22 Lesenswert. Neue Bücher
- 54 Krafttraining und Kuschn. Angepasste Aufgaben halten alte Pferde mobil
- 55 Sensible Wesen. Alte Pferde brauchen uns – und wir sie
- 23 Marktnotizen
- 56 Impressum

Beilage: Firma Haas Reitsport

Titel: Lady Go, 24, genießt ihre letzten Jahre – bei einer Freizeitreiterin und nicht bei denjenigen, die sie viele Jahre sportlich genutzt haben.

Deutschland und Europa

- 26 Baden-Württemberg
- 28 Bayern
- 32 Berlin/Brandenburg
- 34 Hamburg/Schleswig-Holstein
- 35 Hessen
- 38 Mecklenburg-Vorpommern
- 39 Niedersachsen/Bremen
- 42 Nordrhein-Westfalen
- 46 Rheinland-Pfalz
- 49 Saar
- 51 Sachsen
- 52 Sachsen-Anhalt
- 53 Thüringen
- Europa**
- 54 Schweiz
- 55 Österreich
- 56 VFS Südtirol

Liebe VFD-Familie!

In dieser Ausgabe der *Pferd und Freizeit* geht es um die Haltung alter Pferde. Dieses Problem kommt schleichend, und es betrifft sehr viele von uns Pferdehaltern. Bei vielen VFD-Mitgliedern leben die Pferde mit der Familie, oft gleich hinter dem Haus. Unauffällig werden die Pferde älter. Als sie jung waren, standen die Ausbildung, die weiten Ritte am Wochenende und die Wanderritte im Vordergrund. Einer unserer Vollblutaraber ist nun 28 Jahre alt. Regelmäßige Sorge um das Pferd wie Zahnpflege, jährliche Vorführung beim

Osteopathen, Hufpflege und abgestimmte Fütterung haben dazu beigetragen, dass wir immer noch ein fröhliches, fittes Pferd auf unserer Weide stehen haben. Wir dürfen erleben, wie diese ältere Stute unseren jungen Pferden Benimm beibringt. Das Alter ist eine Lebensphase unserer Pferde, die es gut zu managen gilt, denn wir haben Verantwortung übernommen – auch für den Lebensabend. Unsere Freizeitpferde werden als Familienmitglieder heute oft sehr alt, und daraus ergeben sich ganz

neue Fragen, von denen in dieser Ausgabe hoffentlich einige beantwortet werden können.

Fragen haben wir auch an die Mitglieder der VFD. Wir wollen gewissenhaft und zukunftsorientiert die VFD gemeinsam weiter entwickeln. Dazu benötigen wir Anregungen, Wünsche und Situationsbeschreibungen – am besten direkt von unseren Mitgliedern.

Künftig wird es zu wichtigen Themen Mitgliederbefragungen geben (siehe Seite 2). Der Bundesvorstand bittet darum, dass sich möglichst viele von euch



einbringen und die Befragung durch ihre Teilnahme unterstützen – so können alle Mitglieder den Kurs der VFD unmittelbar mit beeinflussen!

Hanspeter Hartmann

Hanspeter Hartmann
Erster Vorsitzender



VFD wohin? Um die Meinungen der Mitglieder zu aktuellen VFD-Themen zu erfahren, gibt es künftig Mitgliederbefragungen im VFDnet. Im Bild reiten Andrea und Gerd mit der VFD Saar zielsicher durch den Pfälzer Wald

Foto: Claus

Sagt uns die Meinung!

Künftig Umfragen bei den Mitgliedern

In der letzten Bundesdelegiertenversammlung wurde vereinbart, die Mitglieder der VFD künftig intensiv und aktiv in die Vereinsgestaltung mit einzubeziehen.

Um eure Wünsche und Anregungen zu erfahren, eure Ziele und eure kreativen Ideen wird es ab sofort immer wieder im VFDnet kurze anonyme Mitgliederbefragungen geben. Denn nur gemeinsam sind wir stark und jedes

Mitglied soll gehört werden. Dazu wurde die Kategorie „Mitgliederbefragung“ eingerichtet, die zu den jeweils aktuellen Umfragen führt.

Nutzt eure Chance und gestaltet die VFD aktiv mit! Seid dabei und lasst uns eure Stimme hören – denn die VFD ist eine starke Gemeinschaft.

Hier geht es zur ersten Umfrage: umfrage.vfdnet.de

Erste Hochschule ist VFD-Partner

Die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) ist die erste wissenschaftliche Organisation, die mit der VFD aktuell einen Partnerschaftsvertrag abgeschlossen hat. Darin vereinbaren die Partner, sich für die wissenschaftliche Erforschung von Umgang, Nutzung und Haltung von Pferden und anderen Equiden in Biologie, Medizin, Verhaltensforschung und anderen relevanten Fachbereichen einzusetzen. Die Universität wird in unterschiedlichen Themenblöcken semesterweise Ausbildungen anbieten, an denen auch VFD-Mitglieder teilnehmen können. Den Beginn dieser Reihe macht ein zwölfwöchiges Seminar mit Professor Dr. Winter über Pferdefütterung, das am 18. September startet.

Partnerschaftsverträge mit weiteren Hochschulen sollen folgen. Kurze Abrisse von für uns relevanten Facharbeiten und Dissertationen oder Hinweise darauf werden in der *Pferd & Freizeit* veröffentlicht.

Rittführer nötig für VFDKids-Zertifikat

In den letzten zwei Jahren wurden die ersten VFDKids-Betriebe zertifiziert. Das Pilotprojekt, das von der Uelzener unterstützt wird, kam sehr gut an, und auch in der Öffentlichkeit werden die VFDKids und ihre hohen Standards ernst genommen. Die VFD-Ausbildung steht hierbei natürlich im Fokus, deshalb werden solche Kinderreitbetriebe zertifiziert, die von VFD-Übungsleitern, Sportwarten oder Prüfern geführt werden.

Jedoch wird auch Betrieben aus anderen Verbänden weiterhin die Möglichkeit der Zertifizierung gegeben. Allerdings wurde hierfür zusätzlich, um dem Grundgedanken der VFD gerecht zu werden, das Auswahlkriterium der Rittführer-Lizenz hinzugenommen. Für VFD-Ausbildungsbetriebe und VFD-Übungsleiter ist das Standard, für Interessierte anderer Verbände innerhalb von zwölf Monaten bei der VFD zu erwerben. Fragen beantwortet gern Bundes-sportwartin Jutta Steenmann, Mail: sport.bund@vfdnet.de.



Franz Schmitz beim Druck der Pferd & Freizeit.

Wir trauern um Franz Schmitz

Franz Schmitz, verdientes Ehrenmitglied des Landesverbands Nordrhein-Westfalen, ist tot. Über 40 Jahre hat er viel mehr als nur die Kasse des Landesverbands geführt. In den vielen Jahren seines Wirkens hat Franz Schmitz schon so einige Landesvorstände kommen und gehen sehen. Erst 2016 wurde er auf der Jahreshauptversammlung in NRW mit großen Ehren in den Ruhestand entlassen.

Franz Schmitz war Gründungsmitglied der VFD NRW, Weggefährte von Dr. Helmut Hasselmann und Selma Keienburg. Zusammen mit diesen beiden hat er sehr lange die Geschicke der VFD gelenkt und deren Gesicht nachhaltig geprägt. Über Jahrzehnte hat er auch die

schwarz-weißen A5-Heftchen bis zum farbigen Magazin.

Franz war sowohl der Kassenwartin als auch der Geschäftsstelle in NRW noch nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand ein weiser Ratgeber.

Behalten wir ihn in Erinnerung, wie er beim Sternritt beim Lindedance mittanzte, verschmitzt eine Flasche Rotwein als Geschenk bei einer seiner Ehrungen annimmt oder mit Freude und Stolz die goldene Krattennadel bei seinem Abschied trägt.

Wir sind traurig, dass er nicht mehr da ist – und sehr dankbar, ihn gekannt zu haben.

Ohne ihn wäre die VFD nicht das, was sie jetzt ist. Danke, Franz!

Der Bundesvorstand

Personalia

Nina Binder neue Hauptstadt-Referentin: Nina Binder, Vorsitzende der VFD Berlin-Brandenburg, betreibt schon seit Jahren erfolgreiche Lobbyarbeit für die VFD in der Bundeshauptstadt und als Kontaktperson zum Kuratorium Sport und Natur. Nun wurde sie vom Bundesvorstand offiziell zur Hauptstadt-Referentin ernannt. Vor allem in Umweltbelangen im Zusammenhang mit Pferdehaltung, Reiten und Fahren in der Natur engagiert, war eine ihrer ersten Amtshandlungen dann auch die Teilnahme an der Veranstaltung im Umweltministerium zum zehnjährigen Bestehen der Nationalen Biodiversitäts Strategie (NBS). Aktuelles Projekt ist eine Kooperation mit dem NABU auf Ebene des Landesverbands Berlin-Brandenburg. Und auch die Haltung der VFD zum Kutschenverbot in der Hauptstadt wird von Umwelt-, Tierschutz und Ethikgesichtspunkten bestimmt. Hier soll es gelingen, einen tragbaren Kompromiss zu finden. Kontakt: nina.binder@vfdnet.de

Datenschutzbeauftragte(r) gesucht: Der VFD-Bundesverband sucht nach dem Ausscheiden der bisherigen Datenschutzbeauftragten eine(n) Nachfolger(in) für dieses Ehrenamt. Der Bewerber oder die Bewerberin benötigt die erforderliche Fachkunde und Sensibilität im Umgang mit personenbezogenen Daten. Gegebenenfalls kann eine Schulung erfolgen.

Zur Vermeidung von Interessenskonflikten kommen Personen, die mit der Datenerfassung in der VFD betraut oder Vereinsvorstände sind, für das Amt nicht infrage.

Bewerbungen bitte per E-Mail an die Bundesgeschäftsstelle: vfd@vfdnet.de

Assistenz der Sportwartin: In der Bundesgeschäftsstelle hat ein personeller Wechsel stattgefunden. Krista Perez

Sanchez ist wieder da und als Assistentin der Bundessportwartin künftig auch Ansprechpartnerin für Fragen rund um die Ausbildung in der VFD. Bestellungen von Sportabzeichen bitte rechtzeitig vor Prüfungen per Mail an sport.intern@vfdnet.de.

Umwelt und Tourismus: Sonja Schütz wurde in Teilzeit als Referentin für Umwelt, Pferdetourismus und Pferdesteuer angestellt. Sie betreut seit langer Zeit diese Themen für die VFD ehrenamtlich als Beauftragte. Der Umfang der Aufgaben war ehrenamtlich nicht mehr zu leisten, sodass der Bundesvorstand Sonja nun als Teilzeitmitarbeiterin angestellt hat. Im VFDnet berichtet Sonja regelmäßig über die Aktivitäten.

Arbeitskreis Marketing: David Wewetzer ist nach zwei Jahren Pause wieder Leiter des Arbeitskreises Marketing. Der Arbeitskreis Marketing hat in den vergangenen fünf Jahren viele richtungsweisende Projekte initiiert und begleitet und die VFD-Außendarstellung entscheidend verbessert. In enger Zusammenarbeit mit VFD-Aktiven und Fachleuten in anderen Gremien ist der Arbeitskreis Marketing zuständig für die Innen- und Außendarstellung der VFD-Inhalte und VFD-Projekte. Er wirkt außerdem maßgeblich auf die Optimierung der internen und externen Kommunikation ein. Der Arbeitskreis greift aktuelle und gesellschaftliche Themen auf, soweit sie die Kernziele der VFD betreffen, und überlegt mit dem Bundesvorstand und den Arbeitskreisen, welche Maßnahmen sinnvoll sind.

Ideen und Engagement: Der Arbeitskreis Ausbildung sucht noch Vertreter aus einigen Landesverbänden. Wer Ideen in Sachen Ausbildung in der VFD hat und sich einbringen möchte, meldet sich für weitere Informationen gern bei der Bundessportwartin Jutta Steenmann, Mail: sport.bund@vfdnet.de.

Hundert Tage mit der Rekener Charta

Von Athen nach Kassel unter der Schirmherrschaft der VFD – doch nun sind alle wieder gesund und munter zuhause angekommen. Die Reiter werden sich in ihrem Alltag wiederfinden. Schwer ist es, sich nach so langer Zeit wieder in festen Räumen aufzuhalten, keine Pausen mehr an schönen Wiesen, nicht mehr im flotten Trab durch die Wälder fliegen.

Unterwegs mit der Rekener Charta – das bedeutete für uns, immer darauf zu achten, die Natur zu achten und ein gutes Beispiel als Reiter in der Landschaft zu sein. Es hieß, überall für das Kulturgut Pferd einzutreten und für den Erhalt des Betretungsrechts der Landschaft zu werben, ja auch verbal zu streiten.

Schön war es, zu erleben, wie die Reisefreiheit in der EU funktioniert – und wie frustrierend dies mit den Pferden sein kann, weil es keine (Grenz-) Prozedere für Wanderreiter und -fahrer gibt. Reiter sind den Ideen der Grenz-Veterinäre beliebig ausgesetzt.

Hundert Tage Rekener Charta bedeutet auch, das Wohl der vierbeinigen Kameraden vornan zu stellen. Wo gibt es Heu, wo Wasser? Bekommen wir genug Kraftfutter für die eigentlichen Helden dieser Reise? Nicht immer haben wir deshalb alle Pferde geritten, sondern zwei von ihnen sogar in beste Versorgung zur Erholung gebracht.

Das große mediale Echo des Rittes im Rahmen der *documenta 14* und der gelungene Einritt von gut 30 Reiter(inne)n mit ihren Pferden war nicht nur in Deutschland eine Werbung für nachhaltigen Tourismus – in jedem Land von Griechenland bis zu uns berichteten die Fernsehstationen und Zeitungen darüber. So kam es immer wieder vor, dass die



In der freien Natur kamen die Reiter gut voran. Grenzübergänge jedoch waren problematisch. Foto: Wewetzer

Leute unterwegs wussten, wer da des Weges kommt – nur in Österreich und Deutschland hieß es häufiger: „Sie wissen schon, dass Sie hier nicht reiten dürfen!“

Nach Erklärung des Vorhabens oder dem Hinweis auf schriftliche Genehmigungen des Forstamts war die Stimmung sehr schnell wieder positiv, denn niemand wollte die Pferde wirklich aus dem Wald haben: nicht die Betreiber der verschiedenen Hütten in Österreich, nicht die Spaziergänger und Forstmitarbeiter auf dem Rennsteig. Alle waren sich einig: „Pferde gehören in die Landschaft – auch hier und heute!“

David Wewetzer

Pferde in unserer Welt – zwischen Nutzung und Ausnutzung

Mitglieder aus VFD und VFD-Ethikrat nahmen aktiv an der Veranstaltung „Nutzung und Wohlergehen von Pferden: ein Widerspruch?“ der Internationalen Gesellschaft für Nutztierhaltung IGN auf dem Schweizer Nationalgestüt am 29. und 30. Juni teil. Im idyllischen Schweizer Nationalgestüt in Avanches wurden in einem Forum aus Ethologen, Tiereschützern, Reitverbänden, Behördenvertretern und Praktikern Fragen rund Nutzung von und Umgang mit Pferden in Sport und Freizeit erörtert.

Anerkannte Wissenschaftler stellten zunächst die neuesten Forschungsergebnisse vor, demonstriert von den Freibergern des Schweizer Nationalgestüts.

Ein Gremium aus Wissenschaftlern, Behördenvertretern, Reitverbänden und Praktikern diskutierte anschließend in einer Podiumsdiskussion, wie die wissenschaftlichen Erkenntnisse auch in die Praxis Einzug halten können.

VFD-Ethikrat-Mitglied Kathrin Kienapfel, Ruhruniversität Bochum, und die Chefredakteurin der *Cavallo* Melanie Tschöpe übergaben dem Vertreter der FN, Thies Kaspareit, die Unterschriften der Aktion „Einführung eines einheitlichen Messsystems zur Kontrolle von Sperr- und Nasenriemen“. An dieser Aktion hatte sich die VFD beteiligt.

Horst Brindel, Mitglied im VFD-Ethikbeirat, zieht Bilanz: „Die einzelnen Disziplinen des Pferdesports in Wettbewerb und

Freizeit brauchen einen Gesinnungswandel. Die klassische Ausbildung muss sich auf ihre Wurzeln besinnen. Immer noch höher, weiter und schneller ist in Verbindung mit überzogener Ausrüstung und unsensibler Reit- und Fahrweise kein Mittel zum nachhaltigen Erfolg. Besinnen wir uns stattdessen auf die motivierenden Grundlagen im Umgang mit unseren Pferden. Die Wissenschaft hilft beim Erreichen der bestmöglichen Harmonie zwischen Pferd und Mensch. Das Wohl des Pferdes ist zu sichern durch unser Wissen, unseren Respekt und unsere Geduld. Demut beim Menschen hilft den Pferden.“



Um das Pferdewohl ging es in Avanches.

Foto: Tegtmeyer

VFD bei Einweihung der Route d'Artagnan in Chantilly

Anlässlich der Einweihung der Europäischen Route d'Artagnan begrüßte die Stadt Chantilly Gäste aus ganz Europa. Vertreter der Verbände aus Belgien, Dänemark, Italien und Deutschland (VFD) folgten der Einladung; die VFD war durch Sonja Schütz, Vanessa Tegtmeyer und Nicola Diedrich bestens vertreten. Die Route d'Artagnan als „kulturelle europäische Reiseroute“ mit einer Reitstrecke von mehr als 4000 Kilometern soll die Entdeckung von Kulturerbe mit dem Erhalt von Kulturlandschaften verbinden.

Den Höhepunkt der Festlichkeiten bildete die Parade am Sonntag, 9. Juli. 150 Pferde und andere Equiden zogen durch den Schlosspark zum Museum und durch die Stadt Chantilly wieder zurück zum Poloclub, wo die Einweihungszeremonie ihren Abschluss fand.

Die europäische Route d'Artagnan steht für eines der Ziele, welche die VFD in der Rekener Charta 2013 formuliert hat: freies Reiten in einem grenzenlosen Europa!

Die Tour, gewidmet d'Artagnan, Musketier zur Zeit Ludwigs XIV., führt von seinem Geburtsort Lupiac über einige Schauplätze seines Lebens bis nach Brühl. Vanessa Tegtmeyer von der VFD Aachen erarbeitete die Route auf deutscher Seite. Näheres: www.route-dartagnan.eu/la-route



Feierlich eröffnet wurde die Route d'Artagnan am 9. Juli in Chantilly. Über 4000 Kilometer führt sie bis nach Brühl.

Leserpost

Betr.: 2017/2, Seite 13 „Gift im Mist“

Ich habe gerade obigen Artikel gelesen, im Besonderen den Anteil Gift im Mist. Das kann man so nicht unkommentiert stehen lassen.

1. Grundsätzlich kann kein Glyphosat im Stroh sein. Die Anwendungsbestimmungen vom Glyphosat verbieten die Verwendung derartig behandelten Strohs für Einstreu und Fütterung – das gilt mindestens seit circa 2011. Die Vorerntebehandlung zur gleichmäßigen Abreife ist zudem seit circa 2014 stark eingeschränkt, hier darf dann auch nur das Korn verwertet werden.

2. Grundsätzlich kann auch kein Simplex im Heu sein. Die Anwendungsbestimmungen verbieten die Schnittnutzung und den Verkauf von Futter von Simplex behandelten Flächen, sei es als Silo, Gras oder Heu.

Natürlich kann es immer vorsätzliches, kriminelles Verhalten von Lieferanten geben – das ist nicht auszuschließen, aber sicherlich nicht die Regel. Im Falle eines Falles sind diese Rückstände ohnehin sehr einfach nachzuweisen und es greift die erweiterte Produkthaftung des Landwirts, je nach Schwere der Schuld zahlt dann seine Versicherung oder er selbst kann den Laden zumachen. Das sind keine Kavaliärsdelikte.

Viel wichtiger ist da der Hinweis, Futter und Einstreu nur aus zuverlässiger, nachvollziehbarer Herkunft zu kaufen und nicht blind per Vorkasse irgendwo aus Osteuropa.

Marcus Cortnum



Anmerkung der Redaktion:

Leider sieht es in der Realität so aus, dass sich immer wieder mit Simplex behandeltes Heu oder Stroh in Pferdeställen findet. Für den Landwirt sind die entsprechenden Hinweise leicht zu übersehen, denn das Verbot verbirgt sich hinter Kürzeln, die erst nachgeschlagen werden müssen. Explizit benannt ist hingegen im Text der Gebrauchsanweisung eine Wartezeit von sieben Tagen – sehr irreführend!

So bedeuten die verwendeten Kürzel beispielsweise: WP681: „Das Mittel darf nur auf Flächen mit dauerhafter Weidenutzung oder nach dem letzten Schnitt angewendet werden. Keine Schnittnutzung (Gras, Silage oder Heu) im selben Jahr nach der Anwendung.“

WP683: „Gülle, Jauche, Mist oder Kompost von Tieren, deren Futter ... von mit dem Mittel behandelten Flächen stammt, darf nur auf Grünland, zu Getreide oder Mais ausgebracht werden.“

Neu: Simplex kann jetzt ohne Einschränkung während der gesamten Vegetationsperiode (April bis September) angewendet werden. Bisher gab es eine Einschränkung während der Vegetationsperiode (April bis September).

Anwendungsnummer	Schadorganismus	Anwendungstechnik	Aufwandmenge
025702-00/00-001	Zweikeimblättrige Unkräuter	spritzen	2 l/ha in 200 bis 400 l Wasser/ha
025702-00/00-002	Amfipfer-Arten, Ackerkratzdistel, Große Brennnessel	Spritzen, Horst- und Einzelpflanzenanwendung	1% maximal 2,0 l/ha Mittel 1 %ige Lösung in Wasser (100 ml/10 l Wasser)
025702-00/00-003	Amfipfer-Arten	Streichen, Einzelpflanzenbehandlung/ mit speziellem Gerät (z.B. Rotowippen)	2 l/ha in 30 bis 50 l Wasser/ha

Anwendungszeitpunkt	Während der gesamten Vegetationsperiode, während der aktiven Wachstumsphase der Unkräuter
Maximale Zahl der Behandlungen	1 für die Kultur bzw. je Jahr
Abstand zu Oberflächengewässern	NW605-1 reduzierte Abstände: 5m, 5 m, 5 m, * bei 90% NW 605-10 m NW 642-1
Abstand zu Baumstrukturen	NT 103
Sonstige Auflagen	WP681, WP682, WP683, WP684, WP685, VVH970 NN2002, NN1001, NV262, NV264, NV265
Bienen	NB6641: nicht bienengefährlich (B4)
Wartezeiten	7 Tage: Freiland, Wiesen, Weiden (Gras und Heu)



Ihr könnt uns ganz einfach erreichen! Wir freuen uns über Post von euch. Schickt einfach eine Mail an kids@VFDnet.de

Ein sehr interessiertes Pony. Wie ein Pferd sich fühlt, lässt sich mit etwas Übung erkennen – doch noch viel, viel feiner erkennen die Pferde uns Menschen.

Foto: Flemming



Pferde verstehen

Warum Ponys nicht sprechen müssen

Bestimmt hast du schon von „Horsemanship“ gehört – manche sagen auch „Natural Horsemanship“. Gemeint ist damit ein pferdefreundlicher und natürlicher Umgang mit dem Pferd. Ein guter Horseman versteht die Pferdesprache und kann diese auch selbst sprechen.

Pferde kommunizieren untereinander den ganzen Tag. Sie verwenden dazu kaum ihre Stimme, sondern nutzen ihre Körpersprache. Es sind manchmal nur Kleinigkeiten, winzige Bewegungen oder Anspannen von Muskeln – das genügt, damit andere Pferde wissen, was gemeint ist. Wir Menschen müssen versuchen, dies zu erkennen.

Setz dich doch mal an eine Koppel und schau den Pferden eine Weile zu. Du wirst sehr schnell erkennen, welche Pferde befreundet sind und wer sich vielleicht nicht so mag. Die Tiere reden über ihre Körperhaltung miteinander – ein entspanntes Pferd hält zum Beispiel den Kopf meist eher unten, ein aufgeregtes trägt ihn hoch, denn das beunruhigte Fluchttier möchte alles im Blick haben. Vielleicht kommt auch ein ungewöhnliches Geräusch, dann erkennst du am hochgestellten Schweif Aufregung – dieser kann aber auch Freude und Übermut bedeuten. Wenn dein Pferd beim Reiten immer wieder wild mit dem Schweif schlägt, ohne dass Fliegen zu verscheuchen sind, kann dies ein Zeichen für Probleme sein.

Die Ohren zeigen das sogenannte „Ohrenspiel“. An den Ohren kannst du sehen, wo das Pferd gerade seine Aufmerksamkeit hat und hinhört. Außerdem erkennt man an den Ohren auch den aktuellen Zustand des Pferdes. Sind die

Ohren angelegt oder freundlich und aufmerksam nach vorne gespitzt? Auch an den Augen kannst du viel erkennen – sind sie entspannt oder weit aufgerissen? So ist das Pferd entweder ruhig und gelassen oder ängstlich und aufgereg. Ähnlich ist es mit den Nüstern. Eine ruhige gleichmäßige Atmung ist gut, große aufgeblähte Nüstern können dir zeigen, das etwas anders ist. Du findest noch viele weitere Anzeichen, an denen du erkennst, wie Pferde miteinander sprechen, wenn du sie mehr beobachtest.

Nun können wir Menschen zwar nicht die Ohren anlegen oder mit dem Schweif wedeln. Doch Pferde können uns trotzdem lesen. Wir haben ebenfalls eine Körpersprache – Arme, Beine, Hände, unsere Stimme und unsere Mimik. Das Pferd spürt genau, ob wir selbstbewusst aufrecht gehen oder unsicher sind und uns eher klein machen beim Gehen. Es erkennt an unserer Stimme, ob wir gelassen sind oder einen schlechten Tag hatten und mies gelaunt sind. Teste doch mal, wie du auf andere Menschen wirkst, und stell dich einem Freund gegenüber. Diesen musst du ohne Worte von seinem Platz verdrängen, oder er soll erkennen, wie du gelaunt bist.

Hormanship findet immer dann statt, wenn du mit deinem Pferd zusammen bist, also auch schon auf der Weide, wenn du es holst.

Wenn du regelmäßig am Boden übst und dabei auf deine Körpersprache achtest, wirst du merken, dass ihr euch immer besser und feiner verständigen könnt.

Constanze Flemming

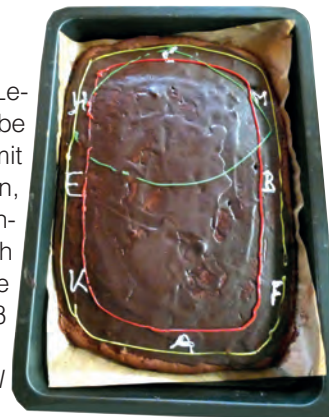
Finger ablecken – dann Volte marsch

Bahnregeln und Hufschlagfiguren sind wichtig – doch sie zu lernen kann ein bisschen langweilig sein. Das Lernen lässt sich aber wunderbar versüßen, und danach werden Zirkel, Handwechsel und Volten auch nicht so schnell wieder vergessen!

Und so geht das: Einen Sandkuchen auf einem Backblech backen. (Aber bitte: Damit ist nicht der Sand vom Reitplatz gemeint!) Euren Lieblingskuchen, also etwa Schoko, Zitronen- oder Nusskuchen, nach Rezept backen. Dann Schokoglasur auf den Kuchen verstreichen und warten, bis der

Guss getrocknet ist. Mit Lebensmittelfarben aus der Tube verzierst du den Kuchen mit Bahnfiguren: ganze Bahn, durch die ganze Bahn wechseln, Zirkel, Volte und noch mehr, so viele Figuren, wie ihr Farben habt. Viel Spaß dabei und guten Appetit!

Kolly Holland-Nell



Jugendcamps organisieren

In Thüringen gibt es seit Jahren unser dreitägiges VFD-Jugendcamp. So ein Camp stellt einen natürlich vor Herausforderungen. Zuerst einmal braucht man eine gute Örtlichkeit. Im Bildungscamp in Christes sind die Kinder in kleinen Hütten untergebracht, es gibt gute sanitäre Anlagen und einen Raum für Schlechtwetter-Aktivitäten.

Die Kinder sind ohne die Eltern da, das heißt, man muss für gute Betreuung sorgen. Die Verpflegung muss stimmen und natürlich die Unterbringung von Mensch und Tier. Bei uns in Thüringen bringen die Kinder ihre eigenen Pferde mit zum Camp. Wer kein eigenes hat, bekommt ein Leihpferd von der Greenland-Ranch.

Aber auch ohne viele gute Schulpferde ist ein Jugendcamp möglich – man muss einfach nur das Thema entsprechend wählen. Unsere Themen der vergangenen Jahre waren beispielsweise Gelassenheitstraining, Quadrillereiten oder Bodenarbeit. Indianer, Karte und Kompass und vieles andere sind weitere mögliche Themen.

Wir befassen uns dann zwei Tage intensiv mit dem Thema in Theorie und Praxis, und als Abschluss gibt es immer ein freiwilliges kleines Turnier oder eine Prüfung. Hier können die Eltern zuschauen, was die Kinder gelernt haben. Sehr oft sehen wir beeindruckende Verbesserungen.

Abends sitzen wir gemeinsam am Lagerfeuer oder bemalen unsere Camp T-Shirts.

An erster Stelle stehen das Miteinander und der Spaß. Einige Kinder sind seit Jahren konsequent dabei, und das ist toll. Aber auch neue Kinder werden in der Gemeinschaft herzlich aufgenommen.

Dazu machen wir besondere Spiele, damit sich alle besser kennenlernen. Ob jemand klassisch oder western reitet, ist völlig egal. Jeder ist willkommen.

Wer in seinem Landesverband so etwas organisieren möchte und noch Tipps braucht, kann sich gerne an uns wenden. Kontakt: kids@VFDnet.de.



Im Jugendcamp. Foto: Flemming

Reitbetriebe zertifiziert

Im Juli haben sich in Bayern zwei neue Reitbetriebe erfolgreich der VFDKids-Zertifizierung unterzogen.

Landessportwartin Angela Voigt und Manuela Hammer prüften die Anlage „Fendsbacher Hof“ im Landkreis Erding. VFD-Übungsleiterin und Reittherapeutin Birgit Bormann leitet den Betrieb. Beim Stallrundgang waren die Prüferinnen begeistert über die neu umgebaute Anlage mit mehreren Offenstalltrakten, die erkennen lässt, wie viel Wissen über Pferde darin steckt. Auch die Unterrichtsprüben ließen keine Wünsche offen.

Die zweite Anlage wird von der bayrischen Jugendwartin Christine Schemmerer, Reitlehrerin A/P und Reittherapeutin, und ihrem Mann geführt und liegt in Dieterzhofen. Neben einem neu errichteten Reitplatz, der kleinen Bewegungshalle, dem hervorragend konzipierten Offenstall mit weitläufigem Weideland bietet auch hier das herrliche Ausreitgelände alle Möglichkeiten, Kinder ans Pferd und die Natur heranzuführen.

Durch ihr fundiertes Wissen über Pferde, hervorragende pädagogische Konzepte und die eigene Freude an Kindern, Pferden und Reiten zeichnen sich beide Ausbilderinnen aus, was die beiden Betriebe zu einer großen Bereicherung für die VFD macht.



Fendsbacher Hof, Erding



Reitbetrieb Schemmerer in Dieterzhofen.



Je älter ein Pferd wird, desto wichtiger wird die genaue Beobachtung durch den Halter. Ein Tagebuch kann helfen, objektiv zu bleiben.

Foto: Ilka Garbers

Im knackigen Alter

Häufige Erkrankungen alter Pferde

VON
ANKE RÜSBÜLDT

Nicht ein Pferd ist wie das andere, sondern die Individualität nimmt mit den Jahren zu – auch bei den großen und kleinen Wehwehchen und Problemen! Natürlich gibt es bei Pferden gesundheitliche Beeinträchtigungen, die mit den Jahren häufiger vorkommen oder vom Körper weniger gut alleine geregelt werden können.

Viele Beeinträchtigungen können wir Pferdemenschen heute besser erkennen und begleiten als noch vor einigen Jahren. Einige Sachen kommen auch gar nicht mehr vor, wenn unsere Pferde ein gewisses Alter erreicht haben.

In jedem Fall ist es großartig, wenn ein Pferd bei guter Laune und hoher Lebens-

qualität in unserer Obhut alt werden kann.

Ältere Pferde müssen gut beobachtet werden, allerdings ist es wichtig, dass ihre Menschen das unbeschwert und heimlich tun. Pferde, die schon viele Jahre mit Menschen sind, haben sich daran gewöhnt, uns gut zu beachten. Steht die Besitzerin also jeden Abend besorgt und mit zwei betroffenen Freundinnen dabei, wenn das Pferd frisst oder ruht, wird es sich schlechter fühlen!

Auf den Zahn gefühlt

Ein wichtiger Aspekt ist die Zahngesundheit und damit die Fähigkeit, Futter gut aufzunehmen. Mit Ausnahme der Erkrankung EOTRH sind fast alle Zahngeschichten lange nicht so schmerzhaft

wie bei uns. Mindestens einmal im Jahr, bei Auffälligkeiten öfter, sollen beim älteren Pferd die Zähne kontrolliert werden. Mit dem Herausschieben aus dem Zahnfach wird der Abrieb ungleichmäßig, die Zähne können sich lockern oder schließlich ausfallen.

Je älter ein Pferd wird, umso weniger Schwierigkeiten zieht das nach sich, der gegenüberliegende Zahn schiebt sich nicht so massiv in die Lücke und der Kiefer baut sich nur langsam um. Entgegen landläufiger Meinung können Pferde auch ohne Schneidezähne leben und sogar Gras rupfen, wenn die Länge des Grases passt.

Fehlende Backenzähne oder schlechte Okklusion führen dazu, dass Raufutter nicht mehr oder nicht mehr gut aufgenommen werden

kann. Ein nicht mehr optimales Gebiss kann dazu führen, dass ein Pferd stückige Futter nicht mehr aufnehmen kann oder beim Versuch eine Schlundverstopfung bekommt.

Lose, leicht wacklige oder entzündete Zähne führen zu gestörtem Kauen und müssen raus. Entzündungen an Zahnwurzel oder Zahnfach können nur bei einer gezielten Zahnuntersuchung gefunden werden. Wenn das Pferd bereits aus dem Maul riecht oder die Futteraufnahme einstellt, ist es sofort zu behandeln. Zahnstein, der sich übermäßig bildet und zu Zahnfleischentzündungen führt, sollte regelmäßig entfernt werden. Durch den Zustand der Zähne kann es auch zu Ansammlungen von Futter in den Backen oder unter der Oberlippe kommen. Diese



Aufstehen kann für Pferde mit Arthrose zum Problem werden.

Foto: Fersing



Typische Fesselverletzung nach Sturz – schläft dieses Pferd genug?

Foto: Fersing

müssen ebenfalls immer wieder entfernt werden. Am besten gelingt das mit Schlauch oder Drench und Spülungen.

Die Fütterung muss dem Zustand der Zähne angepasst werden. (Siehe hierzu auch Seite 17 ff.)

Zur Kontrolle des Körpergewichts ist es sinnvoll, das Pferd regelmäßig zu wiegen. Hilfreich ist es, einmal pro Quartal Fotos von vorne, von hinten und von beiden Seiten zu machen – so kann man Veränderungen sachlicher beurteilen.

Ebenfalls eine Folge der Gebissveränderung kann sein, dass die Selbsttränke nicht mehr gerne aufgesucht wird. Da ältere Pferde ohnehin meist nicht so viel trinken, viel trinken aber sehr wünschenswert ist, ist es sinnvoll, Wasser mit freier Oberfläche zusätzlich, zum Beispiel aus einem Eimer, oder Kübel anzubieten oder umzurüsten auf Schwimmtränken.

Wenn die Gelenke schmerzen

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Mobilität. Häufig haben Pferde im Alter Arthrosen, Bindegewebschwächen und Abnutzungserscheinungen am

Bewegungsapparat. Wichtig ist, dass keine Schmerzen entstehen und dass das Pferd zurechtkommt – wie es aussieht oder was die Röntgenbilder sagen, ist dem Pferd egal! Dafür kann man den Takt beim Laufen beobachten und die Fähigkeit, der Gruppe zu folgen.

Arthrosen erfordern in nicht akut schmerzhaften Phasen gleichmäßige Bewegung am besten rund um die Uhr.

Hufpflege beim alten Pferd

Eine regelmäßige Hufbearbeitung ist unbedingt erforderlich. Vom Korrigieren der Stellung oder des Abrollpunktes ist dringend abzuraten. Alle Strukturen oberhalb des Hufes haben sich ja über Jahre an diese Bewegung angepasst.

Das Anbringen stoßbrechender Beschläge kann auch dann sinnvoll sein, wenn ein Pferd nicht mehr geritten wird.

Sollte aufgrund von Arthrosen der Besuch des Schmiedes nicht mehr gut mitgemacht werden können, weil ein Bein nicht mehr lange und hoch aufgehalten werden kann, können für den Tag der Hufbearbeitung Schmerzmittel oder Sedativa verabreicht werden.

Schlafmangel kann zum Problem werden

Wichtig auch: Wie oft legt das Tier sich noch hin und kann es gut wieder aufstehen? Pferde, die sich nicht mehr gut ablegen können oder sich nicht sicher genug fühlen, bekommen Schlafmangel. Sie fallen dann zeitweilig in eine Art Sekundenschlaf.

Oft beobachten wir das nicht, da es in Ruhephasen passiert. Auffallen können aufgeraute oder wunde Stellen auf der Vorderseite der Fesselgelenke der Vorderbeine oder der Vorderseite der Karpalgelenke.

Wenn derartige Stellen beobachtet werden, empfiehlt es sich, das Pferd für eine Nacht in eine kameraüberwachte Box zu stellen. Dann wird deutlich, wie oft es wegnickt.

Altersgerechte Umgebung

Wenn Pferde in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, sollten sie so untergebracht sein, dass sie selber entscheiden können, wieviel und wie schnell sie sich bewegen wollen. (Hierzu mehr ab Seite 12.) Auch Stufen beim Betreten der Box sind zu vermeiden.

Mensch.Tier.Wir.



gesund
bleiben.

**Pferde-
Krankenversicherung
inklusive
OP-Versicherung**

Nur bei uns:
**ohne
Jahreslimit**

**Pferde faszinieren
und berühren.
Sie. Uns. Alle.**

Daher bieten wir Ihnen für die Gesundheit Ihres Pferdes umfassenden finanziellen Schutz mit bis zu **100% Kostenübernahme.**

Uelzener
VERSICHERUNGEN Mensch.Tier.Wir.

Bei vielen Störungen am Bewegungsapparat können spezielle Futterzusätze und Akupunktur helfen. Mit manuellen Verfahren sollte bei bestehenden Arthrosen wenn überhaupt nur sehr vorsichtig gearbeitet werden.

Die Futterzusätze können ebenso wie Phytotherapeutika und Homöopathika nicht generell beworben werden. Hier sind eine Einzeltierdiagnose und ein individueller Therapieplan der Weg der Wahl.

Als Beispiel hierzu sei der beliebte Ingwer erwähnt, der vielen Pferden gut bekommt und hilft. Ein Teil seiner Wirksamkeit ist schulmedizinisch über die darin enthaltenen schmerz- und entzündungshemmenden Gingerole erklärbar. Nach der traditionell chinesischen Sichtweise ist Ingwer erwärmend und beeinflusst die Körperenergie. Einige Pferde vertragen das jedoch nicht und werden mager und struppig – oft sind das tatsächlich die Pferde, die ihn auch nicht freiwillig fressen.

Sehen, hören, reagieren

Die Sinnesleistungen lassen mit den Jahren nach. Oft können alte Pferde schlecht sehen und sich nur verzögert veränderten Lichtverhältnissen anpassen. Vom Stall ins Freie und zurück sollte man genug Zeit zur Orientierung geben. Neue Zäune müssen gut sichtbar sein und am besten anfangs genau gezeigt werden. Auch das Hören lässt nach! Alte Pferde wirken manchmal leicht dement – das kann ein Problem der verringerten Außenwahrnehmung sein.



Viele Pferde sind im hohen Alter von Cushing betroffen. Die tägliche Tablettengabe hilft ihnen – und in manchen Fällen eine Schur plus Winterdecke.

Foto: Bertelsmeier

Entgleiste Biochemie

Im Alter kommt es oft zu Stoffwechselerkrankungen. Herausragende Bedeutung hat hier das ECS, das sogenannte Equine Cushing Syndrom. Jedes fünfte Pferd über 15 ist davon betroffen. Viele der Pferde zeigen deutliche Fellwechselstörungen, hierdurch fällt die Erkrankung häufig zuerst auf. Die Haare selbst erscheinen weich und lockig. Einige Pferde entwickeln in Folge dieser Störung eine Hufrehe. Das ist sehr schmerzhaft und hat in diesen Fällen nur sehr indirekt

mit der Futteraufnahme zu tun. Das Equine Cushing Syndrom ist mit einer Blutuntersuchung nachweisbar und heute sehr gut zu behandeln. Der Goldstandard ist Pergolid, in Tablettenform erhältlich. Die Dosis muss individuell angepasst und die Therapie kontrolliert werden. Die Behandlung dieser Erkrankung ist aus Tierschutzsicht zur Vermeidung von Folgeerkrankungen sehr wichtig und durch eine tägliche Tablettengabe gut durchzuführen. Über andere, weniger häufig vorkommende Stoffwechselerkrankungen, aber auch Entgiftungsstörungen,

wie sie bei eingeschränkter Nieren oder Leberfunktion entstehen können, und Mangelkrankungen kann man sich gut orientieren, wenn man zweimal jährlich eine Blutuntersuchung vornehmen lässt. Viele Labore bieten inzwischen Untersuchungsprofile an, die speziell auf ältere Pferde ausgerichtet sind, sogenannte Geriatrieprofile.

Herz und Kreislauf

Mit den Jahren nimmt die Fähigkeit zur Anpassung an extreme Temperaturen ab. Alte Pferde frieren leichter (siehe hierzu auch Seite 18) und bekommen eher Kreislaufschwierigkeiten bei Hitze. Letzteres erfordert wieder menschliche Umsicht. Bei schöner Sonne genießt unser altes Pferd in der Gruppe die Wärme, döst und merkt möglicherweise nicht, wann der beste Zeitpunkt ist, aus der Sonne zu gehen.

Viele ältere Pferde bekommen auch Schwierigkeiten mit dem Herzen.



Alte Pferde frieren leichter und sind je nach Wetter für eine Decke dankbar.

Foto: Fersing



Weißdorn unterstützt bei Herzschwäche. Fehlt die Selbstbedienungsmöglichkeit, hilft die Apotheke. Foto: Fersing

Das fällt oft auf durch ange-
laufene Beine: Wasseran-
sammlungen vor allem in
den Hinterbeinen nach län-
gerem Stehen (da gab es ja
auch noch die oben er-
wähnte Bindegewebs-
schwäche – Bandagieren
hilft auf Dauer nicht), beim
Abhören des Herzens
oder durch die Beobach-
tung eines Venenpulses am
Hals.

Schließen Klappen nicht
mehr vollständig, kann es
bei der Arbeit des Herzens
dazu kommen, dass Blut in
die Vene zurückgedrückt
wird, also nicht nur wie in Ve-
nen üblich herzwärts fließt.
Das ist eventuell zu sehen.
Vielen älteren Pferden ist
phytotherapeutisch mit
Weißdornextrakten gehol-
fen. Zur Abklärung einer
Herzerkrankung sind aller-
dings eine sonografische
Untersuchung und oft ein
EKG erforderlich.

Harmlos oder böse: Tumoren

Die Neigung zu Tumoren
nimmt für fast alle Varianten
mit den Jahren zu. Häufig ist
es auch im höheren Alter
noch sinnvoll, Veränderun-
gen zu entfernen, soweit
das möglich ist.

In allen Fällen ist eine gute
Beobachtung wichtig: Wel-
che Einschränkungen ent-
stehen und welche Pflege-
maßnahmen sind sinnvoll?

Parasiten, Viren und Bakterien

Für Parasiten sind alte Pfer-
de sehr unterschiedlich
empfindlich. Es scheint so,
dass in Kotproben alter Pfer-
de oft weniger Parasiten
nachgewiesen werden als in
denen der jungen Herden-
mitglieder. Die tatsächliche
Parasitenbelastung kann
dennoch gleich sein. Mög-
licherweise hängt das mit
dem sich verändernden Im-
munsystem zusammen.
Pferde, die auf Dauerweiden
aufgrund ihrer im Alter oft
rangniedrigen Position in
der Gruppe dort fressen
müssen, wo die anderen
nicht fressen wollen, neh-
men mehr Parasiten auf.
Das Immunsystem verän-
dert sich ebenfalls: Natürlich
hat ein älteres Pferd auch
beim Umgang mit Infektio-
nen mehr Erfahrung. In jun-
gen Jahren immer vors-
chriftsmäßig gegen
Wundstarrkrampf (Tetanus)
geimpfte Pferde scheinen
für diese Erkrankung im hö-
heren Alter weniger anfällig
zu sein.

Die Anfälligkeit für Influenza
wird dagegen möglicher-
weise höher.

Bakterielle Erkrankungen
können oft weniger gut vom
Körper beantwortet werden,
wenn dieser bereits alt und
gegebenenfalls auch nicht
mehr in optimalem Ernäh-
rungszustand ist.

Tipps zur Vorsorge

Im Großen und Ganzen las-
sen wir unser betagtes Pferd
einfach Pferd sein und indi-
viduell altern. Der Unsi-
cherheit, ob das alles so
richtig ist und ob Hand-
lungsbedarf besteht, kann
man durch einige Maßnah-
men begegnen:

- ▶ Lassen Sie regelmäßig,
am besten zweimal pro
Jahr, Vorsorgeuntersu-
chungen durchführen.
- ▶ Zeigen Sie das Pferd in
Abständen einem ver-
lässlichen Menschen, der
Sie beide gut kennt.
- ▶ Führen Sie eine Art Kurz-
tagebuch und markieren
Sie im Kalender gute und
besonders schlechte
Tage. Solange das Ver-
hältnis fünf zu eins oder
besser ist, machen Sie
sich keine Sorgen.
Notieren Sie darin auch
besondere Vorkommnis-
se, etwa wenn das Pferd
der Herde nicht folgt, die
Futterzeit verschläft,
schlecht hochkommt oder
Ähnliches.

Sie schaffen so eine sachli-
che Grundlage, auf der
auch das irgendwann nötige
Loslassen einfacher ist als
bei einem schwammigen
„Doch, das war schon mal“.
Wenn Sie es dann irgend-
wann gehen lassen müs-
sen, wählen Sie – wenn das
möglich ist – einen für Sie
und Ihr Pferd guten Ort und
guten Zeitpunkt. Geben Sie
Verantwortungsdruck und
Furcht keinen Raum. Su-
chen Sie sich eine gute Be-
gleitung und stellen Sie die
Liebe und die Dankbarkeit
für die gemeinsame Zeit in
den Vordergrund.

Ihr Pferd wird sich auf dem
Weg zur Regenbogen-
brücke noch einmal von
Ihren Gefühlen anstecken
lassen.

Stiefel

Alles Gute fürs Pferd

Die Qualitätsmarke für Ergänzungsfutter- und Pflegemittel



Stiefel – Eine Marke
der Innopha GmbH
Hotline: +49 6871 92020
info@stiefel-net.de
www.stiefel-net.de



Pferde brauchen auch im Alter sozialen Anschluss und passende Kumpel. Eine gute Haltung sorgt für ausgeglichene Pferde und Ruhe in der Herde. Fotos: Fersing

Senioren im Laufstall

Management in der Gruppenhaltung

VON ANNETTE
WAGENER-KETTLER

Der Alterungsprozess des Pferdes geht mit diversen körperlichen Einschränkungen einher, die direkten Einfluss nehmen auf die Haltungsanforderungen. So nehmen Seh- und Hörvermögen ab, die Beweglichkeit ist eingeschränkt, Muskulatur wird abgebaut, Kraft und Ausdauer lassen nach. Das Kauvermögen ist eingeschränkt, worunter die Verdauung leidet, der Fellwechsel kann unvollständig und die Thermoregulation beeinträchtigt sein. Auch Erkrankungen der Atemwege und des Stoffwechsels treten häufiger auf als bei jüngeren Tieren.

In vielen Laufstall-Anlagen ist die demografische Entwicklung – immer mehr ältere Pferde – längst ange-

kommen. Zum einen, weil die eingestellten Pferde, gerade in gut geführten Anlagen, oft viele Jahre bleiben und zum anderen, weil viele Besitzer ihre Rentnerpferde ganz gezielt aus der Box in Laufstallgruppen überstellen, wenn sie nicht mehr geritten werden.

Was bedeutet dies konkret für Pferde, Besitzer und Stallbetreiber? Zunächst: Die grundsätzlichen Anforderungen in einer Gruppenhaltung sind unbedingt einzuhalten, denn mit zunehmendem Alter der Tiere leiden sie noch mehr unter Missständen.

Wenig Stress durch gute Haltung

Alten Pferden muss ein stressfreies und möglichst beschwerdefreies Leben ermöglicht werden. Dazu

brauchen sie als Herdentiere in erster Linie geeignete Artgenossen.

Geeignet sind ausgeglichene, gelassene Pferde. Dies erreicht man durch Bereitstellung aller von den Pferden benötigten Ressourcen in ausreichender Menge, sodass jederzeit auch das rangniedrigste Pferd zu seinem Recht kommt – denn alte Pferde brauchen häufig mehr Ruhe und können nicht mehr so schnell ausweichen wie Jungspunde.

So muss jedes Pferd Zugang zu ausreichend Grundfutter haben. Das bedeutet, es muss ungestört mindestens zwölf Stunden am Tag Heu oder Heulage und zur Ergänzung etwas Futterstroh aufnehmen können.

Ein ständiger Zugang zu frischem Wasser ist natürlich notwendig.

Eine stressfreie Haltung braucht viel Platz und ausreichende Flächen für die Pferdeanzahl!

So müssen sich sämtliche Pferde der Gruppe, auch die rangniedrigen, sich gemeinsam mit anderen Pferden auf trockenem und verformbaren Untergrund ablegen können.

Ebenso müssen alle Pferde gleichzeitig Schutz vor Sonne und Regen finden. Und sie brauchen einen geeigneten Rückzugsort, um dem Trubel des Herdenlebens aus dem Weg gehen zu können – das ist für alte Tiere noch wichtiger als für fitte junge.

Natürlich sollten sich alle Pferde gleichzeitig auf matschfreiem Untergrund aufhalten und alle Bereiche der Laufstallanlage jederzeit trockenen Hufes erreichen können.



Weidegang für die Hochbetagten aber nicht für die anderen – ein Einwegtor kann helfen, durch das alte Tiere jederzeit zurück zur Herde können.

Untergründe und Bodenbeläge müssen rutschfest sein – auch das wird mit zunehmendem Alter immer wichtiger. Verletzungsgefahren wie Engstellen, tote Winkel und schlecht sichtbare Einzäunungen sind grundsätzlich zu vermeiden. Und lässt die Sehkraft nach, sind feste Holz- oder Gurtbandzäune angesagt anstelle von Elektrolitzen.

Leben in der Herde

Für die Besitzer und Stallbetreiber gilt es zu bedenken, dass Pferde mit abnehmender Fitness ihren ursprünglichen Platz in der Rangordnung oft nicht behaupten können. Viele werden regelrecht nach unten durchgereicht. Hier heißt es aufmerksam beobachten, ob es dem alten Pferd in der Gruppe noch gut geht.

Schwierig ist es oft, ein altes Pferd in eine ihm fremde Gruppe zu integrieren. Erschwert wird dies zusätzlich, wenn das Tier vorher lange Jahre oder ausschließlich in Einzelhaltung gehalten

wurde. Dazu muss man wissen, dass das Sozialverhalten des Pferdes im Großen und Ganzen von den Artgenossen erlernt ist, idealerweise in der Jugend.

Und was Hänchen nicht gelernt hat, wird für den alten Hans dann zum Problem. Er versteht die Kommunikation in der Herde nicht oder nur teilweise und wird in seinem altersbedingt eingeschränkten Gesundheitszustand dadurch Opfer handfester Aggressionen. Deshalb ist es ratsam, ein Pferd möglichst in jüngeren Jahren an die Gruppenhaltung zu gewöhnen oder sich zumindest sehr viel Zeit für die Integration zu nehmen. So ein Vorgang kann mehrere Monate in Anspruch nehmen. In manchen Fällen gelingt die Integration nicht und es ist für das alte Pferd besser, eine andere Lösung zu suchen.

Für Stallbetreiber führt die Haltung alter Pferde zu einem erhöhten Aufwand an Ressourcen und Arbeitszeit, sie erfordert eine hohe Managementkompetenz und einen guten Blick für die

Verfassung der Tiere. Doch die Laufstallhaltung alter Pferde kann in der Praxis durchaus gelingen und stellt dann eine ideale Haltungsförm für die Senioren dar.

Raufutter, Kraftfutter, Gras

Ideal ist, außer bei Stoffwechselstörungen wie Rehe oder EMS (equines metabolisches Syndrom), der uneingeschränkte Zugang zu qualitativ hochwertigem Raufutter. Die Fresszeit kann durch den Einsatz von Netzen verlängert werden, solange die Zahngesundheit der Pferde dem nicht entgegensteht.

Pferde mit chronischen Atemwegserkrankungen tolerieren oft Heu aus Netzen besser; wenn nicht, ist das Verfüttern von Heulage oder von bedampftem Heu anzuraten.

Bei Zahnproblemen, die eine ausreichende Aufnahme von Raufutter verhindern, sollte eine Möglichkeit gegeben sein, dass eingeweichte Heucobs gefüttert werden können.

Anzeige

Der neue COMPACT.

Finanzierung ab €449,- ohne Anzahlung*

JETZT COMPACT FAHREN UND SPAREN.

Gebaut, um zu bewegen: Ab sofort im neuen Design mit 7 Jahren Qualitätsgarantie* und attraktiven Einführungsangeboten, z. B. das Einstiegermodell „Compact Esprit“ mit Basispaket bereits ab 49.990,- € (zzgl. MwSt). Mehr Infos unter: www.compact-fahren.de

Mieten · Kaufen · Leasen

* Gilt für die Aluminiumbodenkonstruktion und den Aluminiumwandaufbau der neuen Compact Modelle, nicht für das Fahrzeug-Chassis (Einzelheiten entnehmen Sie bitte den Bockmann-Garantiebedingungen).
** zzgl. MwSt., ab Werk, Laufzeit 72 Monate, Schlussrate 51 %



Alte Pferde brauchen eine ruhige, entspannte Atmosphäre und dürfen nicht gejagt werden.

Foto: Rösler

Fresspausen von mehr als vier Stunden gilt es zu vermeiden. Baulich lässt sich dies umsetzen durch eine ausreichende Anzahl von Fressplätzen. Bei Futterständen bedeutet dies, einen Fressplatz pro Pferd anzubieten. Bei Durchfressgittern ist nicht jeder Durchlass einem Fressplatz gleichzusetzen, denn diese liegen dicht nebeneinander ohne schützenden Raumteiler. Insbesondere bei zeitlich begrenzter Grundfütterung kann der tatsächliche Bedarf bei zwei oder noch mehr Durchlässen pro Pferd liegen.

Dabei ist jedoch die Gruppe genau zu beobachten, es gibt durchaus Pferde, die in der Lage sind, ein altes und langsam fressendes Pferd sogar aus seinem Futterstand zu vertreiben. Passiert das, sollte die Gruppenzusammensetzung geändert werden.

In der Praxis bewährt hat sich, Fressstand-Systeme mit transpondergesteuerter Zufütterung von Grundfutter zu kombinieren. Hier wird das Pferd beim Betreten eines Fressstandes anhand eines Responders – als Implantat, am Halsband oder einer Fußfessel – erkannt

und bei Berechtigung individuell zusätzlich gefüttert. Zur Zufütterung alter oder anderweitig gehandicapter Pferde besonders geeignet ist ein Selektionsbereich, zu dem berechnete Pferde mittels einer Torschleuse transpondergesteuert Zutritt erhalten. Hier kann ad libitum hochwertiges Heu gefüttert werden oder beispielsweise bedampftes Heu für Allergiker.

Umsicht ist wichtiger als Technik

Für rehegegefährdete Pferde kann mittels eines Weidezugangs über ein Selektionstor der Weidegang eingeschränkt oder unterbunden werden. Hierbei ist zu beachten, dass nie ein einzelnes Pferd zurückbleiben darf, wenn die Gruppe auf die Weide geht.

Alternativ zu transpondergesteuerten Systemen, die man in der Regel nur in größeren Pferdegruppen findet, kann man Kleingruppen je nach Futterbedarf zusammenstellen oder einzelne alte Tiere für einige Stunden pro Tag aus der Gruppe nehmen und gezielt zufüttern. Das geht jedoch nur, wenn die Tiere das gelassen

tolerieren! Manche Pferde sind auch noch nach mehreren Tagen der Gewöhnung durch die kurzzeitige Trennung von der Gruppe so gestresst, dass sie sich aufregen, anstatt zu fressen – diese Methode funktioniert also nicht in jedem Fall.

Eine weitere Zufütterungsvariante ist die Einrichtung eines gesonderten Bereiches, in den man mindestens zwei alte Pferde ein- oder mehrmals täglich zwecks Zufütterung verbringt und den sie selbstständig über ein Einwegtor wieder verlassen können, um in die Gruppe zurückzukehren.

Tränken für Senioren

Ideal für Pferde als Saugtrinker sind beheizte Schwimmertränken, die im Winter leicht erwärmtes Wasser bereitstellen. Dies animiert alte Pferde, die manchmal dazu neigen, zu wenig Wasser aufzunehmen, zu vermehrtem Trinken. Ein Grund könnte darin liegen, dass diese Pferde oft empfindliche Zähne haben. An einer Tränke sollten maximal 15 Pferde versorgt werden. Die Tränken sollte nicht übermäßig weit vom Raufutter entfernt sein, damit

auch Pferde mit Bewegungseinschränkungen sie leicht erreichen können. Auch sollten die Tränken von allen Seiten frei zugänglich sein, um rangniedrigen Pferden den Zutritt zu erleichtern.

Häufig kommen alte Pferde mit Zungentränken, wie sie leider noch in vielen Ställen in Gebrauch sind, nicht mehr gut zurecht. In dem Fall sollten zusätzliche Bottiche aufgestellt werden, und das gegebenenfalls auch im abgetrennten Seniorenbereich hinter dem Einwegtor.

Schlafen ist lebensnotwendig

Die Liegefläche soll trocken und verformbar sein, und das erfordert in unseren klimatischen Breiten eine Überdachung. Für Großpferde müssen nach aktuellen Richtlinien mindestens sieben Quadratmeter Platz pro Pferd zur Verfügung stehen, nach Empfehlung der LAG e. V. sollten es mindestens zehn Quadratmeter sein. Wünschenswert und gerade für alte Pferde sinnvoll sind deutlich größere Liegebereiche, damit wirklich alle Pferde unter Wahrung der Individualdistanz gleichzeitig liegen können.



Schlaf ist immens wichtig. Auch unter Dach muss es einen ausreichend großen Liegebereich geben.

Hilfreich ist eine Unterteilung mittels Raumteilern, hinter die sich vor allem alte und rangniedrige Pferde gern zurückziehen.

Hat man die Möglichkeit, sollte man einer größeren Gruppe mehrere Liegeflächen, möglichst mit räumlicher Distanz, anbieten. Sofern ein Selektionsbereich vorhanden ist, kann man hier eine Liegefläche integrieren, die zum Beispiel nur den zutrittsberechtigten alten Pferden zur Verfügung steht.

Wichtig ist, Liegeflächen immer mit mehr als einem Ein- und Ausgang zu bauen.

Der Untergrund muss rutschfest und hinreichend weich sein, da alten Pferden das Ablegen und Aufstehen oft schwerfällt. Deshalb kann es sinnvoll sein, ihnen eine Liegefläche mit viel Ausblick, etwa unter einem Anschleppdach, anzubieten, da freie Rundumsicht dem erhöhten Sicherheitsbedürfnis bewegungseingeschränkter Pferde entgegenkommt.

Ausläufe für alte Pferde sind anders

Alte und damit oft rangniedere Pferde sind in der Gruppe in besonderem Maße darauf angewiesen, sich aus dem Geschehen zurückziehen und ranghöheren Pferden ausweichen zu können. Auch ist ein Schutz vor Sonne, Regen und Insekten vonnöten. Demnach sollte eine Laufstallanlage neben Raumteilern im Ruhebereich auch Raumteiler wie etwa Baumstämme, Hecken oder Sträucher, die zusätzlich Sichtschutz bieten, im Auslaufbereich aufweisen.

Weite Laufwege an sich sind wünschenswert, aber: Wer



Sie brauchen Platz neben sich: Bei Durchfressgittern sollten pro Pferd mindestens drei Fressdurchlässe vorgesehen werden – bei einer ruhigen Herde.

alte und eventuell lahme Pferde in der Gruppe hat, sollte Lücken in die Wegführungen einbauen, damit die Oldies nicht gezwungen sind, über einen Baumstamm zu springen oder über eine längere Strecke vor einem aggressiven Artgenossen zu fliehen.

Der Auslauf sollte mindestens 100 Quadratmeter Fläche pro Pferd umfassen und bei ansonsten weiten Laufwegen auch die Möglichkeit bieten, Strecken abzukürzen, und so Rücksicht auf weniger mobile Pferde nehmen. Neben dem Vermeiden von Engstellen und spitzen Winkeln ist es sinnvoll, enge Kurven und Wendungen zu entschärfen, denn auch diese machen bewegungseingeschränkten Pferden oft zu schaffen.

Barrierefreies Wohnen fürs Pferd

Neben der Forderung, dass sich alle Pferde jederzeit auf trockenem Untergrund aufhalten und alle Stationen ohne Matschpassagen erreichen können müssen, gilt

für alte Pferde im Besonderen, dass der Boden rutschfest sein muss und nicht zu uneben sein darf. Hier muss ein Ausgleich gefunden werden zwischen dem Wunsch nach Training des Gleichgewichtsinns und des Bandapparates der unteren Gliedmaße und den Einschränkungen, denen ältere Pferde unterliegen. Eine mögliche Lösung ist auch hier die Schaffung von Abkürzungen und Umgehungsstrecken, sprich der weitgehende Verzicht auf Zwangsführung, die in Herden mit gesunden Pferden für mehr Bewegung sorgen soll.

Leben in der Renterng?

In der Praxis findet man altersgemischte Gruppen und „Rentnergruppen“.

Rentnergruppen haben den Vorteil, dass besser auf die Grundbedürfnisse alter Pferde eingegangen werden kann, zum Beispiel eine Heufütterung mit freiem Zugang für schwerfuttrige Pferde. Auch die oft aufwendige

Fütterung mit bedampftem Heu oder Heulage für Allergiker kann in einer einheitlichen Gruppe besser umgesetzt werden.

Auch sind alte Pferde mit dem tendenziell unruhigen Leben in einer Herde von Jungspunden oft überfordert und dementsprechend gestresst. Pferde, die das Leben in einer Gruppe in jüngeren Jahren nicht gewohnt waren, haben oft nur in Rentnergruppen die Chance, sich überhaupt noch zu integrieren.

Allerdings ist die Rentnergruppe auch nicht in jedem Fall die Lösung: Spätestens bei sich widersprechenden Bedürfnissen der an verschiedensten Gebrechen leidenden Senioren kommt der Stallbetreiber an seine Grenzen. Der eine soll auf die Weide, weil er wenigstens auf Gras noch ein wenig zunimmt, der andere hat Cushing und darf nicht aufs Gras wegen Rehegefahr, einer braucht Heulage wegen seiner chronischen Lungenerkrankung, der andere verträgt sie nicht – das lässt sich beliebig fortsetzen.



Gute Zäune für schlechte Augen: Zuerst wird das Holz berührt.

In vielen Ställen ist das Bedienen so unterschiedlicher Bedürfnisse schwer bis gar nicht zu leisten.

Oft werden dann statt etwas größerer Gruppen Kleingruppen von vier oder sechs Pferden gebildet. Dann leidet in der Regel durch das meist geringere Flächenangebot der Bewegungsanreiz, der gerade alten Pferden geboten werden sollte, damit sie in Bewegung bleiben, und bestehende Unverträglichkeiten unter den Pferden werden zum Problem. In größeren Gruppen kann man sich besser aus dem Weg gehen. Hier ist ein gutes Auge für die Gruppenzusammensetzung gefragt.

Soweit das alte Pferd es toleriert, das heißt, nicht in Stress gerät und ausreichend zu seinem Recht kommt, haben altersgemischte Gruppen einen ähnlichen Effekt wie die empfohlene Praxis, die Pferde so lange wie möglich zu arbeiten: Die Gruppe hält die Alten jung. In altersgemischten Gruppen herrscht mehr Bewegung und Spiel, das ist für manche Pferde ein regelrechter Jungbrunnen. Allerdings mit der Einschränkung, dass der körperliche und seelische Zustand des Pferdes das höhere Tempo der Bewegung und die größere Un-

ruhe erlauben. Keinesfalls darf es dazu kommen, dass ein altes Pferd von seinen Artgenossen ständig gejagt wird, schon gar nicht in hohem Tempo um enge Kurven oder durch tiefen Matsch. In diesem Fall muss man unbedingt eingreifen und die unverträglichen Tiere voneinander trennen.

Gute Gründe für den Laufstall

Eine Laufstallanlage bietet prinzipiell viele Vorteile für alte Pferde. Gerade für bewegungseingeschränkte, Arthrose-geplagte Tiere gilt: „Wer rastet, der rostet“. Die ständige Bewegung im Schritt verbessert die Schmierung der Gelenke und die Ernährung der Gelenkknorpel. Dies hält das Pferd bewegungsfähig und konditionell fit. Auch unterstützt die Bewegung die Darmaktivität und beugt so Koliken vor.

Der ständige Aufenthalt an der frischen Luft und die damit einhergehende geringere Belastung mit Staub und Schadgasen können bestehende Lungenerkrankungen bessern oder zumindest ihr Fortschreiten verlangsamen.

Ein gelungenes Herdenleben führt zu einer entspannten Grundhaltung, diese und die vielfältigen



Hoher Zeitaufwand: Zum Füttern wird getrennt.

Klimareize stärken das Immunsystem.

Was tun mit alten Boxenpferden?

Es gibt eine Grenze der Gruppenfähigkeit, die im Pferd selbst liegt. Manche Pferde sind, bedingt durch Haltungsfehler in der Vergangenheit, dem sozialen Kontakt mit Artgenossen nicht oder nur in geringem Maße gewachsen.

Hinzu kommen oft Aspekte der sogenannten erlernten Hilflosigkeit, wie zum Beispiel das in vielen Jahren in der Box ohne Freilauf erzogene Unvermögen mancher Tiere, selbständig eine Futterstelle aufzusuchen oder ihre Umgebung zu erkunden.

In solchen Fällen muss eine Gewöhnung sehr langsam und unter engster Beobachtung erfolgen und wird in vielen Fällen an ihre Grenzen stoßen. Manche dieser nicht artgerecht sozialisierten Pferde sind schlussendlich in einer Box mit täglichem mehrstündigen Auslauf mit einem oder wenigen Gefährten besser aufgehoben. Ansonsten kann man für fast alle Herausforderungen eine Lösung finden, wenn man Mühe und Kosten nicht scheut. Allerdings kann der Aufwand, zum Beispiel bei täglicher Zufütterung mit

Spezialfutter, der Notwendigkeit ständiger Medikamentengabe, des Eindeckens bei nasskaltem Wetter oder eines komplizierten Weideregimes sehr hoch sein. Viele private Pferdehalter kommen hier an die Grenzen ihrer Belastbarkeit, und Pensionsbetriebe können dies oft im Rahmen ihrer personellen und finanziellen Struktur auch nicht leisten.

Die weit verbreitete Auffassung, man könne seinem Rentnerpferd mit geringem Aufwand einen Lebensabend auf der Weide gönnen, ist klar ein Irrweg. Keinesfalls kann man alte und kranke Tiere auf der Weide oder im Offenstall sich selbst überlassen. Vielmehr bedarf es eines angemessenen eigenen Engagements oder des entsprechenden finanziellen Einsatzes, um einen Stallplatz in einem gut organisierten Pensionsstall und alle nötigen zusätzlichen Versorgungsleistungen der dort arbeitenden Menschen zu entlohnen.

Sind allerdings die richtigen Rahmenbedingungen gegeben und wird die Haltung der Herde rundum gut gemanagt, dann können auch alte und gebrechliche Pferde durchaus ein pferdegerechtes Leben in der Gruppe führen.



Alte Pferde benötigen in der Regel mehr Nährstoffe. Das erfordert eine angepasste Versorgung. Sind die Zähne schlecht, müssen die Futtermittel entsprechend ausgewählt und zudem oft eingeweicht werden.

Fotos: Fersing

Mahlzeit!

Betagte Pferde bedarfsgerecht füttern

VON CONSTANCE
RÖHM

Die Zahl der vermeintlich alten Pferde steigt in Deutschland kontinuierlich. Auch wenn, befeuert durch Zahlen der Versicherungen über das Ableben von lebensversicherten Pferden, sich noch stets der Irrglaube hält, das Durchschnittspferd würde höchstens acht Jahre alt. In der Realität wird das deutsche Hauspferd – und hier vor allem das Freizeitpferd – deutlich älter. Das liegt vor allem an den viel artgerechteren Haltungsformen, die heutzutage Standard sind, aber natürlich auch an der weniger intensiven Nutzung unserer Pferde.

Noch nie gab es in Deutschland daher einen so alten Pferdebestand wie heute. Besonders aus den Reihen

der VFD kann man selten hören, dass Pferde das 20. Lebensjahr nicht erreicht haben. Das Gegenteil ist der Fall: Pferde, die 25 oder sogar 35 Jahre alt werden, sind durchaus keine Seltenheit mehr. Und ein paar kommen sogar noch darüber.

Dem Rentner mit Respekt begegnen

Auch wenn alte Pferde irgendwann vielleicht nicht mehr geritten werden können, verdienen sie natürlich weiterhin Aufmerksamkeit und Respekt. Sie einfach nur abzuschieben, auf Rentnerweiden zu parken und alle paar Monate mal danach zu sehen oder sie nur noch aufzubewahren, bis sie einfach tot umfallen, ist nicht tiergerecht. Als Pferdebesitzer hat man die Ver-

pflichtung, sich auch dann noch um sein Pferd zu kümmern, wenn es nicht mehr taufrisch ist und spezielle Anforderungen an Haltung und Fütterung hat.

Wann ein Pferd beginnt zu altern, ist individuell. Meist zeigen sich die Anzeichen ab dem 15. Lebensjahr. Die ersten Haare werden grau, die Gesichtszüge etwas markanter. Das Bindegewebe ist nicht mehr so straff. Die Oberlinie bildet sich langsam zurück und die Zahnschubstanz wird oft schlechter. Dazu kommen typische Altersbeschwerden wie Arthrose. Bietet der Markt auch einen bunten Strauß Wundermittel gegen Alterungsprozesse an, so bleiben eine punktgenaue Ernährung, eine altersgerechte und artgerechte Haltung und Bewegung das A und O.

Der Nährstoffbedarf ändert sich

Der gesamte Körper verändert sich beim alternen Pferd und damit auch der Nährstoffbedarf. Die Beschaffenheit der Futtermittel muss sich ebenfalls an die Gegebenheiten anpassen. Sind Anzeichen der Alterung sichtbar, sollte man die Ernährung überprüfen. Zu den bedeutenden Anzeichen zur Fütterungsanpassung gehört natürlich die Veränderung des Gewichts, des Fells und vor allem der Zustand der Zähne. Sind diese abgenutzt, zeigt sich das im Kauprozess. Die Kaubewegung verändert sich. Ob Röllchen, Wackel oder eine Veränderung der Kiefermechanik, der Besitzer sollte das Pferd immer wieder einmal bewusst beim Kauen beobachten.



Verkaufsschlager der Futtermittelindustrie: aromatisiertes Müsli mit Fruchtstückchen – aber was soll der Halter tun, wenn der mäkelige Oldie einfach nichts anderes mehr fressen will?

Auch die Appetitsgrenze muss gemessen werden. Es reicht nicht, zu wissen, dass immer Heu zur Verfügung steht. Man muss auch messen, wie viel das Pferd wirklich davon frisst.

Je weniger effektiv die Zähne arbeiten, desto eher sehen wir als Folge Anzeichen für Mangelerscheinungen. Nicht nur ein Verlust der Muskelmasse, sondern auch stumpfes Fell, Huf- und Hautprobleme, Störungen der Verdauung wie Kotwasser oder Durchfälle, Aufgasungen sowie Immunprobleme können solche Anzeichen sein.

Beschaffenheit und Gehalte des Futters

Der Anspruch des Pferdes an die Futtermittel ist also mehrschichtig: Für das Pferd zählt die Materialbeschaffenheit des Futtermittels wie zum Beispiel die Kaubarkeit und die Faserlänge des Raufutters und der speziell

gesteigerte Nährstoffbedarf bei Pferderentnern, denn Alterung und Mehrbedarf gehen meist Hand in Hand. Und natürlich kann durch Futter auch eine Abmilderung von Schmerz durch altersbedingte Zerfalls- und Auflösungserscheinungen wie Arthrose oder Spat erreicht werden. Auch diese Möglichkeit sollte man heutzutage ausschöpfen.

Mehrbedarf an Nährstoffen

Je älter ein Pferd wird, desto mehr Nährstoffe benötigt es. Das liegt vor allem an der schlechter werdenden Verwertung einerseits durch die abgenutzten Zähne, aber natürlich funktioniert auch ein 30-jähriger Darm nicht mehr so gut wie ein fünfjähriger. Die tatsächliche Resorption wird schlechter, denn im Laufe des Lebens steckt der Darm des Pferdes so manche Verletzung, Reizung oder auch mal

Entzündung ein. Auch Parasitenbefall lässt einen Darm gelegentlich vernarben.

Um dieser schlechter werdenden Verwertung und dem Mehrbedarf durch die physiologische Alterung entgegen zu wirken, rechnet man mit einem Eiweißmehrbedarf von rund zehn Prozent. Je vielfältiger die Proteinmatrix ist, desto besser. Vor allem die essenziellen Aminosäuren Lysin, Threonin und Methionin sollten im Auge behalten werden.

Durch Futtermittel wie LeinSaat, Bierhefe, Luzerne oder Reiskleie können, wenn sie gut in die Gesamtbilanz der Ration passen, solche Aminosäuren einfach zugeführt werden.

Je nach Zustand des Pferdes kann der Bedarf an Kohlenhydraten stark steigen. In Einzelfällen kann sich der Bedarf sogar beinahe verdoppeln. Das bedeutet, dass aus dem ehemals pummeligen Shetty

eine klapprige kleine Ponyoma werden kann.

Sind die Fettpolster erst einmal weg, verliert das Pferd oft die volle Fähigkeit der Thermoregulation. Das hat auch zur Folge, dass man dem alten Pferd mit einer warmen Winterdecke mehr nützt als schadet – auch wenn das gelegentlich unpopulär ist. Pferde können zwar normalerweise mit jeglichen Temperaturen in Deutschland umgehen, sie sparen aber deutlich an Energie, wenn diese nicht zur Erwärmung aufgewendet werden muss oder dort verloren geht.

Selbst Pferde mit Stoffwechselerkrankungen wie Insulinresistenz oder dem equinen metabolischen Syndrom können bis auf wenige Fettreserven komplett abmagern. Die Krankheiten bestehen jedoch weiterhin. Die Gabe von Kohlenhydraten muss daher mit Augenmaß erfolgen, denn einer Abmagerung sollte man entgegen wirken – zumindest so lange wie möglich.

Die Speicherkapazität von Nährstoffen wie Mineralien und die Eigenproduktion von Vitaminen werden im Alter ebenfalls schlechter. Beides sorgt für einen gewissen Mehrbedarf, der vor allem die Gruppe der B-Vitamine trifft, aber auch das Vitamin C sowie den Bedarf an Zink und Kupfer.

Welches Mineralfutter das beste ist, hängt jedoch vom Grundfutter, also Gras und Heu, ab. Sobald eine Analyse des Grundfutters vorliegt, kann man das Beste für den Senior heraussuchen.

Eine grundsätzliche Fehleinschätzung ist es, dass das alte Pferd „weniger“ brauchen würde – meist ist das Gegenteil der Fall.



Das Erscheinungsbild des Pferdes ist ein Hinweis darauf, ob die Futterbilanz noch stimmt.



Eine Löffelchen übers Futter gestreute Bierhefe bietet nicht nur B-Vitamine, sondern erhöht die Akzeptanz.

Dazu gehört, sich eingehend mit der Ernährung zu befassen, denn „einfach mal mehr“ zu geben ist in der Regel keine gute Idee. Heutzutage gibt es ausreichend Bildungsangebote in Kurs- oder Webinarformat, um sich mit diesem Thema ganz speziell zu befassen.

Der Bedarf eines Pferdes sollte immer bestimmt und errechnet werden – bei alten wie bei jungen Pferden. Die beste Zeit für einen Check-up der Ernährung ist rund um die Sonnenwenden, denn das ist der physiologische Jahreswechsel für Pferde. Regelmäßig gehört auch ein Blutbild dazu, denn nur das Quartett aus der jährlichen Raufutteranalyse, dem Erscheinungsbild des Pferdes, dem Blutbild und natürlich den Futteraufnahmeparametern gibt Aufschluss darüber, ob die Ration verändert werden muss oder nicht.

Wenn der Senior mäkelt

Neben dem Bedarf an Nährstoffen und der Beschaffenheit der Futtermittel sowie

der Möglichkeit, dem alternden Pferd mit Zusatzfuttermitteln das Leben etwas zu erleichtern, ist auch der Faktor der Futterakzeptanz nicht zu unterschätzen. Nicht selten trifft man auf einen mäkelnden Rentner, der mit den Jahren beschließt, nur noch das zu fressen, was ihm gerade passt.

Egal, ob der Altersstarrsinn oder die Veränderung der Geschmacksknospen dafür verantwortlich sind: Die beste Ration ist wertlos, wenn das edle alte Ross sie verschmäht.

Dann ist Ideenreichtum gefragt – und viel Humor. Denn nicht selten passiert es, dass das alte Pferd nur noch stark aromatisierte, bunte Futtermittel mit Erdbeergeschmack frisst oder ähnliche Auswüchse der Futtermittelindustrie. Generell ist gegen solche Futtermittel in Maßen bei alten Pferden nichts einzuwenden. Denn hier steht ein ethischer Gedanke im Vordergrund: lieber Erdbeergeschmack als verhungern.

Es ist also meiner Auffassung nach absolut zu ver-

treten, die verschrobene Marotten sehr alter Pferde zu akzeptieren, um den Appetit und die Futteraufnahme so lange wie möglich aufrecht zu erhalten.

Anzeigen

Kräuter...
denn Pferde lieben Kräuter
und richtig eingesetzt helfen sie auch
www.meine-pferdekraeuter.de



PRE ALPIN® SENIOR

Grundfuttergenuss bis ins hohe Alter



12,5 kg Papiersack

+ SENIORMINERAL

Unser Expertenteam berät Sie gerne.
Online: www.agrobs.de
Beratungshotline: 08171.418048-60

PFERDE POLICE.DE
SICHERHEIT FÜR PFERD & REITER

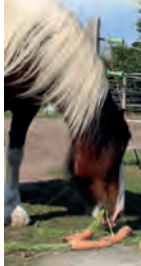
TIERHALTER-HAFTPFLICHT
TOP-Schutz von Experten: Über 10.000 Reiter geben uns Recht!

**Jetzt auch Online-Abschluss
All-Inclusive-Paket!**

Ihr persönliches Angebot
Ansprechpartner: Corinna Bruns + Klaus Rode
Tel.: 0551 – 633 78 98
info@pferdepolice.de | www.pferdepolice.de



mit OLEWO ...geht es natürlich besser!
Vitamine und Spurenelemente aus getrockneter Karotte und Rote Bete für ein gesundes Leben!




**Tipp: OLIO VIVO ins Futter, optimale Aufnahme von Vitamin A
Für gesunde Haut und ein glänzendes Fell!**

- ✓ Vitalität und Gesundheit
- ✓ Gestärktes Immunsystem
- ✓ Für ein glänzendes Fell
- ✓ Appetit anregend und sättigend
- ✓ Auch bei CUSHING, EMS, Kotwasser

OLEWO GmbH - An der Rampe 2 - D-31275 Lehrte/Arpke
www.olewo.de - arpke@olewo.de
Informationen und fachkundige Beratung unter 05175/3843

Josera

Hoppe, hoppe weiter!

Jetzt GRATIS Probe anfordern!
www.josera-pferd.de/vfd

JOSERA Senior
Der Müsli-Mix für Vitalität bis ins hohe Pferdealter

- › Probiotische Lebendhefe für eine gute Verdauung
- › Mit Anti-Aging-Komplex
- › Bei Kauproblemen einweichbar

www.josera-pferd.de





Eine Bedarfsberechnung für das einzelne Pferd ist unerlässlich. „Viel hilft viel“ kann dem Tier schaden.

Dazu kann eine kleine Menge Bierhefe helfen, den Appetit anzuregen.

Heu bleibt das wichtigste Grundfutter

Das wichtigste Futtermittel muss jedoch auch im hohen Alter das Raufutter sein. Sind die Zähne abgenutzt, bleibt oft nur der Griff zu sehr weichem Heu oder auch zu Heucobs. Auch Luzerne und Luzernecobs helfen, den gesteigerten Bedarf zu decken.

Allerdings ist der Einsatz der sehr teuren Heucobs nicht nur eine finanzielle Belastung und die Zubereitung ein großer zeitlicher Aufwand, Heucobs sind auch dauerhaft keine Lösung, denn dem Darm fehlt die Grobfaser. Natürlich kann man ein altes Pferd eine Weile mit reinen Heucobs und einer Kraftfuttermischung am Leben erhalten, aber nicht unendlich. Die Cobs werden aufgrund der wenigen Struktur weniger gekaut, dadurch wird weniger Speichel produziert, und durch die permanente Weichfütterung mit sehr viel Wasser kann es zu

Verdauungsproblemen bis zur Darmentzündung kommen. In letzter Folge führt das zu Einblutungen in den Darm.

Daher gilt die Devise: Je länger ein Pferd Heu fressen kann – im Zweifelsfalle auch sehr weiches –, desto besser ist es. Ist der Punkt jedoch gekommen, an dem das Pferd sein Gewicht nicht mehr stabilisieren kann und der Darm so geschädigt ist, dass es zu schweren Entzündungen kommt, muss – trotz aller oder gerade wegen der Pferdeliebe – die Entscheidung getroffen werden das Pferd zu erlösen.

Brei hilft bei der Verwertung

Wenn Heucobs und Heu alleine nicht ausreichen und Kraftfuttermittel dazu gegeben werden müssen, sollten auch diese als Brei angeboten werden. Ob gequetscht oder geschrotet, hydrothermisch aufgeschlossen oder einfach nur geschreddert – alles hilft, Futtermittel besser verwertbar zu machen.

Warm und als Brei kann man Kraftfutter den meisten



Ob gequetscht, geschrotet oder hydrothermisch aufgeschlossen – alles hilft, Futtermittel besser verwertbar zu machen. Kraftfutter lässt sich gut als warmer Brei anbieten. Foto: Bertelsmeier

Pferden anbieten. Dabei ist es beinahe unerheblich, ob es sich um Hafer oder Gerste handelt. Auch Maisflocken können mit in die Gesamtration einfließen. Natürlich gilt auch beim alten Pferd die Stärketoleranzgrenze von zwei Gramm Stärke pro Kilo Körpermasse, und diese Menge aufgeteilt in mindestens zwei Mahlzeiten. Das bedeutet, dass man auch die oft stärkarme Reiskleie mit einbeziehen muss. Braucht das Pferd mehr Energie, kann die gezielte Gabe von Öl helfen. Aber auch hier gibt es eine Obergrenze von 200 Millilitern, die in mehrere Rationen aufzuteilen sind.

Wahl der Futtermittel

Die Wahl der Futtermittel richtet sich nach der Aufgabenstellung, nach den fehlenden Mengen an Energie und Eiweiß sowie den jeweiligen Erkrankungen des Tiers. Jedes Futtermittel, das passend das jeweilige Loch in der Bilanz füllt, ist entsprechend der Grundsätze der Pferdeernährung

und den besonderen Anforderungen, die sich aus der Situation ergeben, das richtige. Das können Getreide sein, andere Raufuttersorten, Kleien und Ölsaaten sowie alle weiteren zugelassenen und empfohlenen Futtermittel für Pferde. Die Futtermittelbilanz ist dazu unumgänglich. Eine Generalisierung ist generell abzulehnen. Es gibt kein Pauschalrezept. Jede Pauschalisierung ohne genaues Hinsehen geht auf Kosten des Pferdes und widerspricht damit dem Tierschutzgesetz und den ethischen Richtlinien der VFD. Wir kämpfen seit Jahren gegen die Fütterung nach Faustformeln in Ignoranz besonderer Lebenssituationen und genetischer Varianz. Aber: Jedes Pferd ist ein Individuum – auch bei der Fütterung.

Wer rastet, der rostet

Nicht nur die Ernährung ist beim alten Pferd zu beachten, sondern das Gesamtkonzept aus Fütterung, Haltung und Umgang. Manche Pferde benötigen im Alter

mehr Schutz, um in Ruhe fressen und schlafen zu können. Daher ist es manchmal unumgänglich, im Alter die Haltung anzupassen und zu ändern. Was viele Jahre gut gewesen ist, kann plötzlich nicht mehr gut sein. (Hierzu mehr ab Seite 12.) Gleichzeitig gilt der Grundsatz: Wer rastet, der rostet. Besonders bei körperlichen Einschränkungen wie Arthrose ist jede ruhige Bewegung förderlich. Alte Pferde sollten täglich ruhig und ihren Möglichkeiten entsprechend bewegt werden. Herumstehen und Langeweile sorgen für übermäßige Oxidationsprozesse im Körper. Ohne Bewegung hilft jedoch auch die Gabe antioxidativer Zusatzfuttermittel nur bedingt – Mangelbewegung kann nicht weggefüttert werden. Es ist am Besitzer, sich in Futtermittelkunde und Nährstofflehre fortzubilden und sich im Zweifelsfalle professionelle Hilfe durch einen Pferdewissenschaftler zu holen. Die Landesverbände und Ortsgruppen der VFD bieten bundesweit Kurse zum Thema Pferdeernährung an.

Missoula Nut



Kopfstück
Missoula Nut
64,95 €

Zügel
Missoula Nut
64,95 €

Nasenriemen
für Hackamore
24,95 €

Barefoot
Bitless Bit
29,95 €

Missoula Nut



Missoula Nut
hier mit
„tooling flower“

Sitzfarbe
und Punzierung
wählbar

Barefoot Missoula Nut und Virginia Rose

1190,- €
inklusive Fender

Wunderschön, im authentischen Westernstil, und trotzdem flexibel und pferdegerecht. Allover handpunziert. Aus brasilianischem Harnessleder. Abnehmbare Sitzauflage aus Velour-ziegenleder in Ihrer Wunschfarbe.

**Gesunder
Pferderücken**
durch Wirbelsäulenschutz-System



- Wirbelsäulenhilfe
- Keine Gewichtsbegrenzung
- Gewichtsverteilung

EWU

Barefoot Westernsättel
sind EWU zugelassen.